

Blaudereien aus schweren Tagen.

Von Julius Grosse.

(Weimar 1870.)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Abend war es, wir saßen am Tisch, wir hungrigen Kinder, Um das dampfende Abendgericht: Erdäpfel in Schale. Plötzlich da huscht die Christine herein, die bedächtige Hausmagd, heimlich flüstert sie: Herr, es wartet draußen ein Fremder, Müßt' Euch sprechen. — So ruft ihn herein, antwortet der Vater. Aber das will er ja nicht — sprach ärgerlich wieder Christine. Nun, dann muß ich hinaus — und wichtigen Schrittes verschwand er, Aber ich selbst schlich heimlich ihm nach, von der Miegier getrieben. Himmel, wer war's — ein verwilderter Mensch in Kappen und Lumpen, Struppigen Barts und unwidelt den Fuß, so lehnt' er am Pfeiler, Grau vom Staube und braun von der Kuit, ein Gespenst aus der Hölle. Zitternd streckt er die Hand dem stammenden Vater entgegen; Wie, Silvester, bist Du's? ausrief voll Stutzen der Vater, Und schon lagen sich Weid' in den Armen und Herzen am Herzen. Aber der Fremdling sprach, und weinerlich bebte die Stimme: Sage mir, sind noch Franzosen im Haus — dann bin ich des Todes. Nein, war die Antwort. — Dem Himmel sei Dank, denn lasst mich schlafen, Obdach gebt mir, zu ruhn, vielleicht nur ein Lager zum Sterben. Denn drei Wochen nun irr' ich umher, wie ein Hirsch vor der Meute; Wankend trat er jetzt ein, schlich fachte sich hinter den Ofen, Ward dann heimlich zu Bette gebracht im hintersten Stübchen. Keinerlei Warnung bedurfte' es. Wir all, Diensthofen wie Kinder, Waren im Schweigen gelibt, Herr Gott, wach wunderbar Schicksal! Bald nun erfuhren wir Alles. Der Gast war ein Jugendzögling Unseres Vaters, wie er aus Hildburghausen gehörig. Schon vor Jahren im Reiche gelang's österreichischen Weibern, Ihn zu fangen im Spiel — so kam er zum Heer nach Italien, Ueberall suchte er seitdem als Tapferster unter den Tapfern, Bis er — bei Austerlitz war's, mit Vielen der Seinigen gefangen. Aber man brachte sie nicht nach Paris, man schleppte zum Meer sie, Ueber den Ocean weg zu der glühenden Sonne Ceylons. Dort erst schienen sie sicher, allein sie erreichten das Ziel nicht. Denn auf offener See stieß man auf englische Kreuzer, Klar war der Tag, und donnernd erklang der Gruss der Kanonen Ueber die schimmernde Fluth, roth wehte die Flagge des Krieges — Aber der Kampf war kurz, schwach war die Bemannung der Schiffe, Sämmtliche wurden erstickt und genommen vom englischen Sieger, Und die Gefangenen waren nun frei, doch der ehrliche Deutsche Nahm jetzt englischen Dienst, gar hoch hand damals im Preise Menschliche Kraft und menschliches Blut, drum war er willkommen. Gleich drauf loh' es in Spanien auf. Die geheschten Wälder, Mühe des fränkischen Hocks, des verhassten, erhoben sich trotzig, Und durch Boreien brach widerstand die Flamme des Auftrags. Wellington zog, wie ihr wißt, dem ringenden Volke zu Hilfe. Noch war England allein der Freiheit gesegnete Zuflucht. Auch der verzogene Freund aus Hildburghausen, der's damals Schon zum Häuptling gebracht, war mitgezogen ein Sölden, Schlag sich löst' ihn und wurde gerühmt in den Schlachtenberichten, Und schon sollt' ihn dafür die Ernennung zum Lieutenant belohnen. Rang mit Wechselersfolg war in Westen und Norden gesucht, Als ein entscheidender Kampf an der Brücke des Stromes bevorstand. Kant vor der Front jetzt rief man sie auf, fremdliche Schützen, Auch Silvester trat vor — Glück's Euch, die Brücke zu decken, Wis die Bewegung des Heers am andern Ufer vollendet, Sagte der Führer, dann ist das Patent Euch gewiß, doch die Braven Wußten, es galt fast sicheren Tod auf verlorenem Posten, Und die Entschlossenen kämpften gefaßt, so fielen sie Alle; Auch der verzogene Freund samt tüchtig getroffen zu Boden, Doch die Arme war gerettet und mit den Pöjanten des Ruhmes Pries man die Helden in jedem Bericht der britischen Blätter. Zwar mit dem Leben noch kam er davon, der verzogene Deutsche, Aber sie schleppten ihn fort nach Bordeaux auf's Neue gefangen, Wo er mit allerlei Volk nun verblieb in dem strengsten Gewahrsam. Leicht' doch wurde die Haft, als Siege sich häuften auf Siege, Und so ließ man die Arme auch oft sich am Dafen ergehen. Schiffe von jeglichem Volk mit hochaufragenden Masten Ankeren dort, und es wimmelte stets am Strande von Menschen. Oft wenn die Wogen des Meeres auftrauchten zu Füßen des Aermsten, Faßt' ihn das Sehnen mit Macht zu entkommen hinüber nach England, Oder nach Haus. Rang blieb es ein Traum, doch endlich gelang es. Einem schwedischen Schiffskapitän, leuzelig und edel, Klagte der Dauder einmal, wie die nagende Sehnucht ihn quäle. Kömt Ihr erreichen mein Schiff, doch ohne Gefahr mir zu bringen, Sagte der Brave, so will ich Euch gern mitnehmen nach England Und zubrüden ein Aug', doch wißt mir, Ihr woget das Leben. — Wirklich in stürmischer Nacht entkam aus der Fesslung der Deut'sche, Sprang in die wogende See, schwamm hin zu dem schwedischen Schiffe, Kletterte tiefend empor und verbarg sich im unteren Raume Hinter den Fässern und Balken, und erst auf der Höhe des Meeres Kroch er hervor, nach Tagen der Qual zum Gerippe verfallen. Voller Entsetzen wich Alles zurück vor dem Schatten des Ertrabes. Aber da sprach der Schiffskapitän zur verfallenen Mannsdof: Sehet, dies ist ein englischer Mann, der Treue will halten. Unserem Schutze vertraut er, drum wird ihn auch keiner verrathen, Falls Durchsuchung uns droht, — und es gaben ihm Alle das Wort drauf. Zwar nach England kamen sie nicht, denn Stürme und Nebel Kreuzten die Fahrt und trieben das Schiff unauflöslich nach Norden, Bis in der Höhe von Christianstadt sich der Himmel befänftigt. Nun gen Schweden lenkte das Schiff und im Hafen von Stockholm Stieg der Deutsche zu Land, hüßlos und von Allen verlassen; Bald brach Armuth und Elend herein auf den müthigen Dauder. Kann als Bettler vermocht' er sein jämmerlich Dasein zu fristen;

Entlich auf dänischem Schiffe, das nach Hamburg Güter geladen, Trat er in Dienst als Knecht — wie jubelte heimlich sein Herz auf, Als er die Thürme begrüßt der gewaltigen, prangenden Reichsstadt. Aber noch eh' er betrat den geheiligten Boden der Heimath, Ward er gewarnt, denn Marschall Davoust stand damals in Hamburg, Und mit späherndem Blick ward jeglicher Fremdling gemustert. Aber dem Freunde gelang's beim Dunkel das Land zu gewinnen. Und nun schritt er zu Fuß bei Nacht und Nebel elbawärts, Barg sich in Wäldern bei Tag und wanderte weiter am Abend, Kämpfte mit Hunger und Frost, und oft in den schlafenden Dörfern Müßt' er auf Leben und Tod mit den wüthenden Hundten der Höfe Kämpfen — sie bißen ihn wund und zerfetzten das dürftige Kleid ihm, Wund auch war ihm geschwollen der Fuß und zerrissen das Schuhwerk. Wochenlang ging es so fort, bis er endlich erreichte die See Und das gelegene Thüringerland, da begann er zu weinen. Aber noch fern war das Ziel, denn Franzosen und wieder Franzosen Füllten die Straßen des Lands. Gen Leipzig führte der Heerzug. Kaum noch gelang's dem verstimmmten Mann durch die Kisten zu schleichen Und so kam er im Weimarschen an, todkrank und verwildert, Und im Gebirge noch Fieber und Furcht; wach Tage und Wochen Lag er zu Bett, bis er langsam genas und sich mächtig erholte. Heimlich pflegten wir ihn, denn schrecklich waren die Schicksal; Endlich vertieft er uns gänzlich gekleidet, und er küßte uns Kinder, Ging dann über den Wald, bis er Hildburghausen erreichte Und die Seinen begrüßt. Nicht lang doch hielt's ihn zu Hause, Denn wie zu Lande nicht findet die Ruh, wer zur See sich gemummt, So auch bezagt nicht Frieden dem Mann, der gelotet vom Kriegsrühm, Drum nach Monaten bereits fortzog er zu Fuß nach Holland; Aber in stürmischer Zeit lag überall nieder die Schiffahrt. Dennoch wagt's der verzogene Mensch mit wenig Gefährten, Und so fuhren auf schwankeudem Boor sie müthig hinaus im Sturm auf's wogende Meer und nach England, der Insel der Freien. Endlich dockt' er am Ziele zu sein der heimlichen Zerfahrt, Hoffend man würde sofort ihn zu Schiff auf's Neue befördern Zum Regiment, doch er hatte den Reich nicht zur Neige geleert noch. Nirgend am wimmenden Port, noch auch im unendlichen London Lebte ihn ein Freund. Im Winterpalast, im stammenden Kriegsrathe, Nacht man ihn aus und weist ihm die Thür, denn unmöglich erscheint es, Daß er dies Alles erlebt. Man hielt es für Märchen und Lügen, Was er erzählt, und es schalt ihn zuletzt fast Alles Betrüger. Schweres zu tragen vermag noch ein Mann in den Stürmen des Schicksals, Bleibt ihm die Hoffnung getreu; doch Hohn für Treue zu ernten — Englischen Schimpf für die deutsche Geduld und die deutsche Bewährung, Das erschöpfte das Maß, nichts blieb mehr übrig als Sterben. Schon zum Tode gefaßt, so schlich er müde am Strand hin — Einmal noch himmlisches Licht und die ewigen Sterne zu grüßen, Einmal noch heimlich zu weinen, gedacht' er der Lieben der Heimath, Dann ein Sprung in die tosende Fluth, und von Allen der Abschied. Also war es bestimmt; doch plötzlich, er hatte die Brücke Kaum noch erreicht, so begegnet ein Mann ihm im Schmucke der Waffen. Und er erkennt den Major, der in Spanien einst ihn beseligt, Redet ihn an, und er nennt ihm den eignen, vergessenen Namen. Sieh' da erschrickt der Major, dann umarmt er ihn heftig und stürmisch, Ob er in Lumpen auch war, und führte sofort in den Club ihn, Wo im mächtigen Saal, bei Musik im Glanze der Kerzen, Ditzlere sich ruhend ergehen und Redner des Volkes. Ditziere hier, sprach der Major, den tapferen, ehrlichen Deutschen. Sämmtliche Schlachten im spanischen Krieg hat er rühmlich bestanden, Hat auch errettet das Heer an jener gefährlichen Brücke, Sämmtliche fielen, doch er ist lebend und glücklich entronnen, Und nun kommt er, der Fahne getreu, von Neuem nach England. Wahrlich, die deutsche Geduld ist selten auf Erden zu finden. Gott weiß, was er noch sprach, doch Jubel und Weisfall erhob sich. Für den Braven sofort ward im Kreise des Tisches gesammelt. Drauf am folgenden Tag ward in's Parlament er geführt und Dorten gebraucht ihn ein Redner als Schild, um beträchtliche Ford' rung Abzuwingen dem Haus der Gemeinen, und wiederum hieß es: Seht ihn Euch an, den Deutschen, der treu sich zur Fahne gehalten, Männer, wie solcher, sie bürzen uns noch für die Ehre der Menschheit, Bürzen dafür, daß Helfer uns noch und Freunde geblieben. Und so setzte die Ford' rung er durch der beträchtlichen Summen. So ward unseres Landsmanns Ruhm zum Tagesgespräch bald, Ueberall ward er gefeiert und hoch auf Händen getragen. Reich an Ehren und Gold, und sofort zum Lieutenant erhoben, Folgte der Held von Neuem dem Heer zum Kriege und Siege, Focht bei Waterloo mit, ward belobt von dem eisernen Herzog. Drauf nach Indien ging er im Dienst des englischen Staates, Jahrelang schien er verschollen für uns, doch endlich — erwachsen War ich indessen schon längst und die Haare des Vaters ergrauten — Da nach fünfzehn Jahren erschien an der Thüre des Gartens, Wo ich zu schaffen mir machte, ein Herr gar stattlichen Ansehns, Ordensgeschmückt, vornehm und stolz wie ein Lord in der Haltung. Fremd war ihm mein Gesicht, denn er fragte sogleich nach dem Vater, Aber ich kannt' ihn sofort an dem tönenen Klang der Stimme, Unsern Fremdling von einst, den Härtling von Hildburghausen, Und ich führt' ihn hinein, und auf Wochten verweilt' er im Hause. Seht, so sprach er, nun hab ich mir doch noch die Heimath erobert, Und mir erworben die Ruh. Er lebte fortan in Hannover, Reich und geacht, als Major, von beträchtlichem englischen Jahrgeld; Oft auch bot er im Laufe der Zeit uns besuchet noch in Weimar, Bis er in Hildburghausen verstarb im achtzigsten Jahre. Dftmals denkt' ich an ihn als das Urbild tüchtigen Deutschthums, Das sich in Treue bewährt und in Ehren in jeglichem Lande. Ueberall gilt ja die Kraft, drum wollen wir glücklich ihn preisen; Zeit da, vereint zum Reich, germanische Treue und Urkraft, Künftig bleibet im Land und den eigenen Fahnen nur dient. —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Halle und Umgegend.

Wir lesen im heutigen Staatsanzeiger: „Dem außerordentlichen Professor Dr. P. Big an der Universität zu Halle a. S. ist die kommissarische Verwaltung der Kreisphysikalischen Stelle für den Stadtkreis Halle und den Saalkreis übertragen worden.“

Der Magdeb. Hg. ist von der juristischen Fakultät hiesiger Universität folgendes Schreiben zugegangen: „Halle a. d. S., 8. Dezember.

Gehreter Herr Redakteur!

Nach einem in Ihrem Abendblatt vom 6. d. Mts. enthaltenen Bericht über eine Sitzung des magdeburger „Städtischen Vereins“ vom Tage zuvor hat Herr Generaldirektor Litzmann bei Behandlung der Frage, was seitens der magdeburger Bürgerchaft zu thun sei, damit Magdeburg, nicht Halle oder Naumburg sich des zukünftigen Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen werde, folgendes bemerkt:

Halle hat die Universität selbst ins Feuer geschickt; die Petition derselben soll ausgeführt haben, daß man die juristische Fakultät in Halle eingehen lassen könne, wenn nicht Gelegenheit gegeben werde, in Halle das Referendaratexamen zu machen; in den ersten Semestern, wo die Juristen doch wenig zu arbeiten pflegen, würden sicherner gelegene und luftigere Universitäten aufgesucht und in den späteren Semestern hätten die Juristen ein Interesse, ihre Examinatoren kennen zu lernen. Diese Begründung macht einen traurigen Eindruck, sie ist ein Vermuthungszeugniß, welches die Fakultät sich selbst ausstellt; wenn sie nicht selbst im Stande ist, Studierende anzusehen, sondern äußere Hilfsmittel zur Hilfe nehmen muß, dann ist die andere Eventualität allerdings die bessere, dann lasse man die Fakultät eingehen.

Wir ersehen Sie ergeben, in Ihrem geschätzten Blatt gefälligst mitzutheilen, daß in dem seitens der unterzeichneten Fakultät aus völlig freiem Antriebe dem Herrn Unterrichtsminister überreichten Bericht, dem einzigen in dieser Angelegenheit aus Universitätskreisen ergangenen Ausrufen, auch nicht mit einem Wort oder mit irgend einer anerkannten Andeutung die Abhaltung der Referendaratexamina in Halle als erpöblich für das Bestehen oder Gedeihen der hiesigen Juristenfakultät berührt worden ist und daß jene Mitteilung über den angeleglichen Inhalt unserer Petition in Ihrem ganzen Umfange rein aus der Luft gegriffen, das darauf gebaute Urtheil daher ein vollkommen grundloses ist.

Die juristische Fakultät der Universität Halle.

E. Meier, d. J. Dean.

(Stadterordnetenentscheidung).

Durch eine Reihe eingebrachter Interpellationen von erheblicher Wichtigkeit gewannen die Verhandlungen der gestrigen Stadterordneten-Sitzung ein besonderes Interesse. Die erste Interpellation betraf die Lage, in welcher sich die Angelegenheit wegen Errichtung von Schlachthäusern befindet, wurde nach kurzer Erläuterung des Eri-Unterschiedenen, Hrn. Justizrath Fiebigers, durch Hrn. Polizeirath von Holly dahin beantwortet, daß der Magistrat bereits mehrfach die Frage ventilirt habe, ob die Errichtung solcher Schlachthäuser mit denen die Errichtung eines Viehhofes in unmittelbarer Verbindung stehe, einem Unternehmner überlassen, oder in eigene Hand genommen werden müsse. Durch die schwebenden Verhandlungen über die Verlegung des Viehhofes, in dessen Nähe der Viehhof notwendig zu bringen sei, ist die Angelegenheit unendlich verzögert. Genaue Erläuterungen in anderen Städten sind zwar bereits über die event. Anlage durch Hrn. Dreiermann eingelesen, ein Projekt von diesem aber nicht bearbeitet. Jedoch wird es sich der Magistrat angelegen sein lassen, dem Hrn. Stadtbaurath Schulz in thunlichster Weise Vorlage darüber zu machen.

Die nächste Interpellation, betreffend die Umwandlung des Perri-Kapellen-Kirchhofes in eine öffentliche Promenade, von demselben Hrn. Referenten unter Verührung eines früher vorgelegenen Planes, das Stadttheater nach dem betr. Kirchhof zu translociren, desinit, wurde durch den Herrn Bürgermeister v. M. Hagen dahin beantwortet, daß von dem Ansehigen zum Bau eines Theaters ein Schreiben eingegeben, in welchem Geneigtheit ausgesprochen sei, auf das Projekt einzugehen, falls das Terrain des Kirchhofes unentgeltlich abgetreten würde. Nach Unterzuchung, ob sanitäre Bedenken gegen eine derartige Translocirung des Theaters aufstiegen und einer Befreiung derselben durch Hrn. Geh. Med.-R. Krähmer hat man sich für die Freigabe des Kirchhofes erklärt und hat die Verschönerungskommission

eine Frist zur Klarlegung der zu thunenden Schritte seitens des Ausschusses bis zum 1. April n. J. bewilligt.

Die dritte Interpellation, betr. die Regulirung der Passage nach der Wirtelwieje am Fürstentale und die Verfertigung des Küstner'schen Topfplatzes, ebenfalls von Herrn Justizrath Fiebigers zuerst unterzuchien und motivirt, wurde durch Hrn. Stadtrath Jordan erliebt unter Angabe ausführlicher Daten der historischen Verhältnisse des nur zum Gebrauche einer Brauuhofenformerei vom Fürstn f. J. an Hrn. Deimald übergebenen Platzes und durch eine Mittheilung dahin, daß neuerdings durch Frau Küstner die Eingabe um Koncession der Errichtung einer Wellenwand zur Einbegung des fraglichen Terrains an die Polizei-Verwaltung gerichtet, diese aber abgelehnt sei. Die Eingebirin wird bei der nächst zukünftigen Besörde die Koncession nachzuziehen und steht daher ein weiteres Arrangement der ganzen Angelegenheit abzuwarten.

Lie von einer mehrstündigen Debatte begleitete vierte Interpellation, betreffend die neue Verordnung über die Reinigung der Straßen, motivirt Hr. Heimbold als Eri-unterschiedener. Wiederholt sprachen sich gegen die Verfügung außer dem Referenten die Herren Steinhauf, Niebeck, Gräß, Betsche, v. Rabede, Fiebigers, Wolff, Grunberg und Pfaffe aus. Seitens des Magistrats wurde eine event. Sistrung der Verordnung bis zum 1. April 1878 durch die Herren v. Holly, v. Hof und Jordan nicht ausgeschlossen. Die Versammlung schloß sich einem Antrag des Hrn. Betsche an, dahin gehend, den Magistrat zu eruchen, die Sistrung der Verordnung bei der Polizeiverwaltung bis auf Weiteres zu erstreben und sich mit der Finanzkommission befaßt Vorberathung der Angelegenheit in Verbindung zu setzen.

Anschliß der Mittheilung des Magistrats von den in Folge der Interpellation, betreffend die Anlage einer Brauuhofenstraße durch den Altmir-Berein seitens des hiesigen Bahnhofs, gethanen Schritten, befolgt die Versammlung, den Magistrat um schleunige Fertigstellung eines Bebauungsplanes für das Terrain jenseits der Bahnhöhe zu eruchen. Die Mittheilung wies nach, daß der Magistrat das Nöthigste zur Vermeidung einer derartigen Betriebseröffnung gethan und beim Oberbaugant im Einverständniß mit der vor 14 Tagen gewählten Kommission die nöthigen Schritte hierzu gethan hat.

— Den 11. Dezember 1877, 7 Uhr Morgens

Barometer: 28° 1,5"

Thermometer: — 0,8

Wind: NO.

Aus der Provinz.

Se. Majestät der König hat dem Großpänner Friedrich Borckert zu Osterode das allgemeine Ehrenkreuz verliehen.

Weiskensels, 10. Dez. Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag beim Leichenbegängniß des verstorbenen Herrn Rentier Schmidt in der Saalstraße. Kurz zuvor ehe der Zug sich in Bewegung setzen wollte, schante aus noch nicht völlig aufgeläuterter Ursache eines der Pferde des Leichenwagens, und beide Thiere lagten mit letzterem zum Entiegen des Trauergefolges und der zahlreich in der Straße versammelten Menschen vom Schmidt'schen Thorwege bis zur Ecke der Jüdenstraße, woselbst zum Glück eines der Pferde jenseits des dortigen Uebergangs stürzte, jodaß der Wagen zum Stehen kam. Beim jähen Herausentlen bestellien aus dem Thorwege wurde leider ein 12jährige Mädchen erfaßt und niedergeworfen, wodurch dasselbe einen Bruch des Schlüsselbeines erlitt. Der Leichenführmann W., welcher die Zügel nicht aus den Händen lassend, die dahinstürzenden Thiere vergebens aufzuhalten sich bemühte, kam schließlich dabei gleichfalls zu Falle und wurde eine Strecke weit derart mit fortgeschleift, daß ihm Hoje und Mantel dabei zerrißen und er nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Glücklicherweise war der Zug auf dem Wagen verblieben und so konnte das Leichenbegängniß ohne weitere Störung nach Veranigung der Pferde von der Jüdenstraße aus vor sich gehen. Die Scene machte auf alle, welche derselben beiwohnten, einen höchst aufregenden penitlichen Eindruck und rief allseitig das lebhafteste Bedauern hervor. Der allgemeinen Bestürzung war es wohl auch zuzuschreiben, daß Niemand rechtzeitig einen Bericht machte, die Pferde aufzuhalten. Bei der Anwesenheit so vieler Menschen in der

engen Straße hätte der unerwartete Vorfal übrigens leicht größeres Unheil zur Folge haben können, und es ist ein Glück zu nennen, daß er nicht schlimmer abgelaufen! Inwiefern etwa Jemand dabei eine Schuld trifft, ist noch nicht festzustellen. (Kreisbl.)

Merseburg. Die Stadterordnetenmaßßen, die am 19. und 20. November d. J. in Merseburg stattgefunden haben, sind von der hiesigen königlichen Regierung für ungültig erklärt worden.

Die erledigte Polizei-Sekretärstelle ist dem bisherigen Polizei-Inspektor Rabitsch aus Strigau übertragen.

Naumburg. Die in der letzten Zeit in unserer Stadt vorgekommenen Brände und Versuche von Brandstiftungen wurden beunruhigend gleich von vorn herein von der öffentlichen Meinung auf absichtliche Brandstiftung zurückgeführt, bei der man die Absicht vermutete, es sollten die in den bewohnten Theilen der Stadt befindlichen Scheunen und namentlich alle fischalichen Magazine niedergebrennt werden; ja man brachte damit sogar den vor 2 Jahren stattgehabten Brand einer königlichen Niederlage (zwischen dem Georgen- und Neutoren) in Verbindung. Als es daher den räthlichen und anerkennenswerthen Bemühungen unserer Polizei gelang, vor einigen Tagen die Urheber des letzten Brandes zu ermitteln und festzunehmen, glaubte man allgemein, die meisten Personen aus alle übrigen Brände Schuld geben zu dürfen. Die Verhafteten, der 27jährige Kammmacher Hermann Klein und der 21jährige Zimmermann Hermann Köbiger, haben inzwischen ein unumwundenes Geständniß abgelegt, aus dem man nunmehr entnehmen kann, in wie weit obige Vermuthungen das Richtige getroffen haben. Beide haben zugegeben, die drei letzten Brände bei Vogt, Altenburg und Hoff angelegt und außerdem noch eine Reihe anderer, aber glücklicherweise nicht gelangener Brandstiftungsversuche an den Scheunen von Grunich (unter dem Georgenberg), Starke (hinter der Marienmauer) und Weinhardt (am Salzthore) gemacht zu haben. Soweit sich die Verbrechen bis jetzt über die Veranlassung ihres Handlens geäußert haben, scheinen Leichsin, moralische Verkommenheit und Vergnügen an der verursachten allgemeinen Aufregung die Motive gewesen zu sein. Um ihr Treiben noch besser bemängelt zu können, hat sich der eine von ihnen gleich nach dem Weinhardt'schen Brande in die hiesige freiwillige Feuerwehr, welcher der andere schon längere Zeit angehört, aufgenommen lassen; auf den Brandthäten waren sie natürlich fast immer die Ersten und zeichneten sich durch ihre lauten Aeußerungen der Entrüstung über die Brandstifter besonders aus. Mit welcher Beharrlichkeit sie ihr Ziel verfolgten, zeigte sich namentlich bei dem letzten Brande, dessen Uebling nur durch eine Zufälligkeit möglich wurde. Sie hatten den Zündstoff angebracht und wollten denselben in Brand setzen; aber vergeblich versuchten sie zwei Fächchen Streichhölzer, keines wollte zünden, und schon waren sie im Begriffe, unerwarteter Dinge nach Hause zu gehen, als Köbiger noch zufällig in seiner Westentasche ein Streichhölzchen erdeckt, mit dem sie umgehen und einen neuen Versuch machen, der, wie bekannt, leider gelang. Ein begreifender Zug ist es ferner, daß Beide, als sie die erste Nacht im Polizeigefängniß auf dem Marienstrome verbrachten, vom Abend bis gegen Morgen die Stille der Nacht durch lautes und wechslig vernünftliches Schreien und Lärmen und die hieseren Rufe: Feuer, Feuer! unterbrachen. Da, wie die Verhafteten bestimmt versichern, außer ihnen weitere Mitschuldige nicht vorhanden sind, so dürfen wir wohl hoffen, daß nun endlich die hiesige öffentliche Sicherheit, welche in Folge der obigen Ereignisse einen unerträglichen Befähle der Unübersicht geworden war, wieder hergestellt sein wird; sie wird wohl auch, durch die genannten Beweismittel wenigstens, so bald nicht wieder geföhrt werden können, da ihnen Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren in Aussicht steht. (Naumb. Kreisbl.)

Sachsen und Thüringen.

Leipzig; 8. Dezember. Abolalt Ludwig Siegel aus Dresden, bekannt als vormaliger Herausgeber der „Konstitutionellen Zeitung“, ist auf der Heimreise von Italien zu Goffenfab in Tirol von einem plötzlichen Tode ereilt worden. Siegel, ein geborener Leipziger, war ein Veteran der liberalen Partei in Sachsen, und hat sich um deren tapfere Vertretung in der Presse große Verdienste erworben.

Zu vermieten

eine sehr freundliche Wohnung, hohes Part., 3 St., 1 K., u. Zub. an ruhige findet. Leute zum 1. April 1878 Kündentrag 10.

Mauerstraße Nr. 1 am Waisenhaus eine herrlich. Wohnung (6 heizb. Pöden u.), 1 dito (3 heizbare Pöden) zu vermieten und zum 1. Januar 78 oder früher zu beziehen.

Kl. Stube u. Kammer verm. Vangeasse 6. Eine geräumige Bel-Stage im Ganzen oder getheilt zum 1. April 78 zu vermieten

Daz 11. 2 Wohnungen zu 20 % 1. Januar 78, u. 130 % 1. April 78

beziehb. Näheres Daz 8, p.

Die mittlere Etage meines Hauses am gr. Berlin 9 ist zu. 1. April 78 zu vermieten und Vormittags von 10—12 Uhr zu besichtigen.

A. Niemtschneider. Eine freundliche Wohnung, 2 Et., für 180 % zum 1. April zu vermieten

Blücherstr. 2 (nahe am Königsplatz). Eine Wohn., 2 St., 1 K., u. Zubehör, bis 1. Jan. noch zu g. Braunhans, 16.

Dampfang 5, 1 ein Vogis von 2 St., 1 K., Küche u. Bodent. 1. April zu vermieten.

2 febl. Wohnungen zu 32 u. 42 % Neu-

jahr zu beziehen Wöckstraße 14.

Wohnung zu 36 % Feldstraße 9a.

Sofort zu beziehen

Stube, K., u. nebst Zubehör zu 30 %

Dreizehstraße 3 in Giebelsheim.

Eine Stube nebst kleinem Nebenraum ist

zu vermieten gr. Rittergasse 17.

Eine gut empfohlene Frau findet zum Ja-

nuar oder Febr. bill. anständ. Wohnung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fr. möbl. Stube Bahnhofsstraße 8, I.

2 febl. möbl. Z. j. m. S. Weidenplan 4, I.

Kl. freund. möbl. Stübchen jetzt od. später

zu vermieten Rathhausgasse 11, 1 Et.

Anst. Schlafst., Herr o. W. Jägerplatz 1, II I.

Anst. Schlafst. H. Schlamn 3, I.

Anst. Schlafst. Geißstraße 66, II.

Es wird per 1. Januar eine Wohnung v.

3 großen heizbaren Zimmern und Zubehör,

wonmüchlich vor der Stadt, gesucht. Ofstern

unter L. 3, 55 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht 1. Jan., 2 Et., 2 K.,

Küche, Fr. 100—120 % Off. an

M. Krieh, neue Promenade 14, I.

Geucht

wird zum 1. April oder 1. October 78 eine

Wohnung von ca. 7 heizb. Z. mit Garten.

Ofstern unter S. 3888 erbeten an

Ganzenstein & Vogler, gr. Wärdterstraße 7.

Für eine kündenische Corporation

wird eine Aneipe geucht. Off. abzug.

Zeisberggasse 42.

Ein Platz, möglichst mit Niederlags-

räumen, wird zum 1. April 78 zu mietzen

geucht. Ofstern unter A. 3, 45 in der

Exped. d. Bl. erbeten.

Verloren

ein gold. Medaillon mit Photographien.

Den ehtlichen Finder bitte selbiges gegen die

Belohnung abzugeben Karlsstraße 14e, I.

Belbstagen verloren. Gegen Belohnung

abzugeben Landwehrstraße 14 b.

Ein Ohrring (Camee) verloren. Abzu-

geben Zeisbergstraße 83, III.

Eine Korallen-Brosche verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei

M. Albrecht, Markt, im Rathhaus.

Dr. Perdebeck, gez. H. K., v. d. Karlsstr.

n. Georgstr. verl. G. Bel. abzug. G. Sandberg 8.

Eine gold. Brosche ohne Nadel von Kö-

nigsstraße bis H. Rittergasse verloren. Gegen

gute Belohnung abzugeben H. Ritterg. 2, I.

Eine silberne Taschenuhr wurde am

8. Dez. Morgens auf dem Wege von

derBühnererstraße durch den landwirthsch.

Garten, Weidenplan, alte Promenade

bis chem. Institut, oder von dort bis H.

Ulrichstraße 7 verloren. Der ehtliche

Finder möge dieselbe gegen angemessene

Belohnung abgeben

Wuchererstrasse 5 III.

Ein gold. Uhrschlüssel u. g. Ketten verl.

Gegen gute Belohn. abzug. H. Sandberg 5.

Gesunden

ein Hund Schlüssel gr. Braunhansgasse 18.

Halleher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.

Familien-Nachrichten.

Verwandten und Bekannten zur Nachricht

daß am 10. d. Nachmittags 4^{1/2} Uhr meine

kleine Enkelin Margaretha Damm in Folge

einer Lungenerkrankung entschlafen ist.

H. Pabst.

Bericht des Halle'schen Vereins für Volkswohl

über seine Thätigkeit

vom 1. April 1876 bis 31. März 1877.

(Drittes Geschäftsjahr.)

Gesamtvorstand.

Vorsteher: **Vertram**, Kreisgerichtsrath.
Schriftführer: **Dr. Knoblauch**, Geh. Reg.-Rath.
Rechnungsführer: **Kauffmann**, Buchhalter.
1. Schriftführer: **Dr. Thammann**, prakt. Arzt.
2. Schriftführer: **Dr. Ull.**

NB. Im Laufe des Geschäftsjahres übertrug sich die Aufsicht über den Verein von dem Herrn Dr. Ull. auf den Herrn Dr. Richter, welcher dem Herrn Dr. Ull. nachtrat.

Auskunftmitglieder

vom 1. April 1876 bis 31. März 1877.

<p>Berger, Pastor. Brand, C., Kaufmann. Comenius, Rector. Conrad, Dr., Professor. Dyander, Dr., Kreisgerichtsrath. Esler, National-Kammilar. Flade, Reallehrer. Prof., Thompkins. Fröhlich, Dr., Rabbiner. von Hagen, Bürgermeister. Helm, Stadtrath. Herrberg, Dr., prakt. Arzt. Herrfeld, Justizrath. von Holz, Stadtrath. Jacobson, Dr., Sanitätsrath. Jacobshaus, Rentier. Jordan, Stadtrath. Kell, H. O., Rentier. Klappach, Lehrer. Knap, Buchhändler. Kohmann, Dr., Director. Kühnt, Baummeister. Kunze, Lehrer. Kunze, B., Ingenieur-director. Marxhausen, Rector.</p>	<p>Meier, G., Kaufmann. Müller, H., Lehrer. Niemeyer, Buchhändler. Niemeyer, Stadtrath. Pais, Secretair. Rabe, Stadtrath. Richter, Dr., Oberlehrer. Rocco, Landwehr. Schiff, Kaufmann. Schiff, Director. Siefel, Lehrer. Stabelmann, Dr., Oeconomierath. Steger, Lehrer. Zalzenberg, Dr., Professor. Zanker, Dr., prakt. Arzt. Zeh, Buchhändler. Zippel, Lehrer. Zittel, Lehrer. Wagitz, J., Kaufmann. Wenther, Baummeister. Wirth, F., Rentier. Wittig, Rector. Woytisch, Staatsamalt.</p>
---	--

Wie dem Einzelnen es nicht beschieden ist, in ungetrübter Freude sein Dasein hindringen zu können, so sind auch untern jungen Vereine in seinem dritten Lebensjahre trübe Ereignisse nicht erspart geblieben.

Der Organistator des Ganzen und Vorsteher, Herr Appellations-Gerichtsrath Vertram, der in seiner unermüdbaren Weise, vor seiner Schwereitigkeit zurückstehend, dem Vereine zu seiner Lebensfähigkeit hauptsächlich verhalf, folgte einem ehrenvollen Rufe nach Raumburg. Sein Name wird auch ferner mit den Bestrebungen unseres Vereins auf das Engste verbunden bleiben, auch ferner mit herzlicher Liebe und Verehrung genannt werden.

Aber er blieb uns doch erhalten, ein Lebender. Anders wollte es das Geschick mit zwei Männern, deren wir uns ebenfalls stets mit dem innigsten Dankgefühl erinnern müssen. Den einen, Herrn Dr. Koch in ern, entriß uns der Tod nach kurzem Krankenlager, den andern, Herrn Dr. Ull, entführte er in tödtlicher Weise. Mitten im Verufe, in voller Manneskraft und Lebensfrische, traf diesen bei einem Brande verhängnisvoll ein niederstürzender Stein, seinen thatenvollen Wirken ein plötzliches, tragisches Ende bereitend. Gelegnet sei das Andenken Weiber.

Die Lebensfähigkeit unseres Vereins und seiner Einrichtungen hat sich auch im dritten Geschäftsjahre wohl bewährt. Geräußlos geht er seine Bahn und wenn auch, wie ja die Erfahrung stets zeigt, der Kreis der wirklich arbeitenden Mitglieder ein immer engerer wird, so leidet doch darunter die Beschaffenheit der Leistungen keineswegs.

Die, an und für sich schon natürliche Erschlaffung der Masse solcher Bestrebungen gegenüber — denn letztere bedarf eben empfindliche persönliche Anregungen, um wach zu bleiben — wird durch unsere traurigen volkswirtschaftlichen Umstände und Verhältnisse wesentlich gefördert und nicht zum kleinsten Theile durch sie unterhalten. Sie muß andererseits denen ein um so größerer Antrieb zum Handeln und Schaffen werden, die mit klarerem Blicke den Ursprung dieser traurigen Lage zu erfassen vermögen.

Aus dem Vorjahre war ein Bestand von 5882,47 M. herübergenommen; die regelmäßigen Einnahmen setzten sich zusammen aus 3889,47 M. Beiträgen der Mitglieder und 360,10 M. Beiträgen einzelner Vereine, aus Geschenken und Kapitalzinsen. Dieser Gesamtsumme gegenüber von 10131,57 M. stand eine Gesamtsumme von 5038,60 M. gegenüber, so daß für das dritte Geschäftsjahr ein Bestand von 5092,97 M. bleibt, ein Rückstand von 789,60 M. gegen das Vorjahr.

Die Anzahl der Mitglieder ist von 725 des Vorjahres auf 695 herabgegangen. — fünfundsiebzig sind ausgeschieden, haben gekündigt, fünfundsiebzig weggezogen — hat im neuen Geschäftsjahre dagegen wieder einen erfreulichen Zuwachs erhalten.

I. Abtheilung.

Die Fortbildungsschule.

Vorsteher: **Dr. Dyander**, Kreis-Gerichtsrath.
Schriftführer: **Dr. Richter**, Oberlehrer.
Technischer Leiter der gemeinl. Fortbild.-Schule: **Dr. Kohmann**, Director.
Technischer Leiter der element. Fortbild.-Schule: **Marxhausen**, Rector.

NB. An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Kohmann wurde im Laufe des Verwaltungsjahres Herr Dr. Fröhlich berufen.

Auch im verfloffenen Jahre hat die erste Abtheilung mit recht erfreulichen Erfolgen gearbeitet. Lehrlinge und Gehülfen haben unter zunehmender Theilnahme dem, allgemeinen Bildungszwecken sowohl wie speciellen Berufszweigen dienenden Unterrichte treu und eifrig beigewohnt, in Haltung und Pünktlichkeit sich mit wenigen Ausnahmen tadellos geführt; die gewerblichen Kreise schenken unseren Bestrebungen eine erhöhte Theilnahme und Unterstützung.

Dreihundsechzig Herren waren so freundlich, den Unterricht zu ertheilen, der sich auf Rechnen, Deutsch, Naturkunde, Physik, Chemie, Dictionstraktionslehre, Geometrie, Bau-, Gewerbe- und Freihandzeichnen, Buchweihen, Buchführung, Stenographie nach Stolze und Gabelberger, Französisch und Englisch, sowie für die Schriftsetzer auf Latein, Griechisch und Hebräisch erstreckte, 977 Stunden umfaßte und 411 eingeschriebenen Schülern (gegen 335 im Vorjahre) erteilt wurde. Die Theilnahme war eifriger Weise im Winterhalbjahre durchschnittlich eine stärkere und regere.

Die ungleiche Vorbildung der Aufgenommenen machte die Einrichtung verschiedener Abtheilungen erforderlich.

Als neu haben wir die im Januar d. J. ins Leben gerufene „Fortbildungsschule für Väterlehrlinge“ zu verzeichnen, die im ersten Vierteljahre 42 Schüler besuchten, deren Zahl sich aber wesentlich gesteigert hat. Der Unterricht wird wöchentlich in vier Stunden, Dienstags und Freitags von 6 — 7 Uhr Nachmittags, erteilt. Für die übrigen Schüler sind die Abendstunden von 8 — 10 Uhr festgesetzt, zu denen nur für das Zeichnen die am Sonntage benutzten Tagesstunden hinzukommen.

Die Sonntagsvereinigungen fanden den gewöhnlichen Besuche. Um die hiermit verbundene Anstandslehre hat sich Herr Kocco den öffentlichen Dank verdient. Der Gesangsverein erhöht durch seine vierstimmigen Chorgesänge die Freude der Geselligkeit. Einen recht freundlichen Eindruck hinterließ die hergestellte Weihnachtsfeier mit 320 eingelieferten Geschenken und vom Bautechnikervereine bewilligten Ehrengaben an freibare Schüler. Herr Musikdirector Halle hatte in uneigennütziger Weise durch die gebotene Unterhaltungsmusik wesentlich den festlichen Charakter des Abends gesteigert. — Eine im August 1876 veranstaltete Erntefahrt führte 1100 Personen nach dem prächtigen Wobegau.

Die Gesamtsummen der Abtheilung betragen 3801 M., von denen 2250 M. aus der Vereinskasse bewilligt waren. 818 M. stoffen der Abtheilung als Gehalt zu durch Verzicht auf das Lehrgelohn in der Bau- und Schriftsetzerabtheilung; sie wurden zur Vergrößerung des Inventariums und für Lehrzwecke benutzt.

An dem weiteren Ausbau dieser Abtheilung wird rüftig fortgearbeitet; für das folgende Geschäftsjahr ist die Einrichtung einer zweiklassigen Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen in Aussicht genommen, mit dem Unterrichte in allen weiblichen Handarbeiten; bereits sind 84 Meldungen dazu eingegangen.

Wir benutzen gern und freudig den Schluß des Abtheilungsberichtes: „Möge dem gemeinnütigen Werke, welches leider fort und fort auf die Opferwilligkeit Einzelner angewiesen ist, auch in Zukunft die theilnehmende Fürsorge der Behörden und der Mitbürger niemals fehlen.“

II. Abtheilung.

Für die Volksbibliothek.

Vorsteher: **Dr. Thammann**, prakt. Arzt.
Schriftführer und Rechnungsführer: **Max Niemeyer**, Buchhändler.
Stellvertreter: **Flade**, Reallehrer.

Gleich der ersten Abtheilung können wir auch von der zweiten nur die erfreuliche Zunahme berichten, wie die eingeklammerten auf das zweite Jahr sich beziehenden Zahlen am besten beweisen. Die Bibliothek umfaßt Ende März 1877 2416 Bände (1722); es wurden 9589 (4949) an 6599 Leser verliehen, in den Wintermonaten mehr als im Sommer; dort in der natürlichen Reihenfolge: 597 an 817 Leser; 594 an 848; 664 an 980; 892 an 1163; 852 an 1083; 850 an 1148; hier, mit dem April angefangen: 419 an

518; 488 an 602; 400 an 494; 406 an 527; 401 an 565; 416 an 559. Es sind 315 neue Leser hinzugekommen, nämlich 37 Vereinsmitglieder, 153 Fortbildungsschüler, 125 Nichtmitglieder.

Die Hauptmasse der Bücher bilden die Klassiker, Jugend- und Unterhaltungsschriften 842 (42%); dann folgen Gechichts- und geographische Werke 579, naturwissenschaftliche 380, Kunst und Gewerbe betreffende Werke 216 u. s. f. Bemerklich in derselben Reihenfolge steht das Begehren nach den einzelnen Werken. Die meisten Leser stellen die Kaufleute, Bäcker und Schriftsteller, dann kamen die Schiffer, Mechaniker, Tischler, Zimmerleute, Schuhmacher, Maurer, Vater, Erzieher u. s. f.

Die Einnahmen beliefen sich auf 1354,64 M., worunter 900 aus der Vereinskasse; die übrigen setzen sich aus Leih- und Strafgeldern, Pfändern zusammen. Die Ausgaben kamen dem gleich.

Wir müssen ernstlich daran denken, im Vertrauen auf das lebenswürdige Entgegenkommen der zuständigen Behörde, uns einen größeren Bibliotheksraum zu verschaffen, da der jetzige der zunehmenden Leserschaft gegenüber bereits zu klein geworden ist.

III. Abtheilung. Für öffentliche Vorträge.

Vorsitzender: Dr. Zhamhajn.
Stellvertreter: Dr. Fedhahn.

Diese Abtheilung scheint das Schmerzenskind des Vereins bleiben zu wollen. Die früheren Klagen wiederholen sich auch in diesem Berichte: Eine so geringe Beihiligung seitens der Zuhörer, daß wenigstens der bisherige Vorsitzende der Abtheilung davon absteht, die Herren, die freis mit der größten Bereitwilligkeit seinen Wünschen entgegenkamen, auf's Neue um ihre Beihiligung an den Vorträgen zu eruchen. Die Hoffnungen, die wir bezüglich dieser Abtheilung noch im letzten Berichte glaubten hegen zu dürfen, haben sich im vergangenen Winter nicht erfüllt, eine Erfahrung, die freilich auch in vielen andern Dingen gemacht worden ist.

Vorträge wurden gehalten über: Was sich die Welt erzählt! Volkswirtschaft und Volkswirtschaftslehre; Der menschliche Kopf; Wanderungen der Thiere und Pflanzen; Geologische Rückblicke auf die Erziehung; Julius von Siebig und seine Bemühungen um das Volkswohl; Gemeingefährliche chemische Vorgänge in Küche und Haus; Selbsthilfe des Kleingewerbes u. s. f.

Die Ausgaben beschränkten sich nur auf eine geringe Saalmiete und auf Portalo.

IV. Abtheilung.

Zur Verhütung von Verarmung und Befestigung der Hans- und Straßenbettel.

Vorsitzender: R. Niemeyer, Stadtrat.
Stellvertreter: Sidel, Pastor.
Rechnungsführer: H. G. Seil, Rentier.
Dr. Jacobson, Sanitätsrath.
Beisitzer: H. Sachs, Kaufmann.
Gent, Kaufmann.

NB. Die Vertheilung der Gelder an Durchschnittler hat Herr Polizeisekretär wiederholt freundlichst übernommen.

Die schwierige Stellung dieser Abtheilung hat sich nicht viel gebessert; ihre Aufgabe, mit leider nur knappen Mitteln in schwerer Zeit vielseitig hülfebringend wirken zu sollen, wird ihr recht schwer und dennoch verdanken wir es der aufopfernden redlichen Thätigkeit der Abtheilungsmitglieder, daß unser Verein ein wesentliches

Glied der städtischen Armenpflege geworden ist und das Verdienst sich zu eigen gemacht hat, in unsern Armenwesen mitwirkend eingegriffen zu haben.

Die Klage, daß der Hansbettel nicht genügend abgeholfen sei, ist eine mehr wie ungerichtet, wenn man an den wirthlichen Mißstand der letzten Monate denkt, die uns mit Hülfebüchenden geradezu überschwennt haben. Unannehmlichkeiten für den Vorstand entfallen auch reichlich dadurch, daß die für Hansarme dem Vereine zugewiesenen Mittel oft genug nicht mit der Zahl der versorgt werden Sollenenden im Verhältnisse stehen.

Auch heute können wir nur die Bitte recht dringend wiederholen, daß die Bürgerchaft durch reichlicheres Zutheilen größerer Mittel den Abtheilungsmitgliedern ihr schwieriges Amt erleichtere und zu einem freundlicheren mache.

Die Abtheilung hat ihren Etat um 122,97 M. überschritten müssen, da ihre Ausgaben die Höhe von 1322,97 M. erreichten — nämlich 442,57 M. für Hansarme, 174,85 M. an den Heilspiegler für Durchstehende, 650,80 M. an 89 hiesige Arme und 55,25 M. für Unkosten — während nur 1200 M. aus der Vereinskasse überwiesen waren.

Die Unterstützten waren meist durch Alter, Krankheit, Gebrechlichkeit in ihrer Verdienstoffähigkeit bechränkt; auch reicher Kinderlegen fand unter Umständen besondere Berücksichtigung.

Den Reisenden wird nur selten barres Geld gewährt; meistens besteht die Unterstützung in der Ueberweisung eines Nachtquartiers und freier Verpflegung.

Von den Schultern sind bis jetzt 200 ausgegeben worden.

Den eifrigen Bemühungen eines verdienstvollen Mitgliedes dieser Abtheilung ist es auch gelungen, am 22. März 1877 endlich eine Volkstische eröffnen zu können. Ueber ihre Wirksamkeit wird im nächstjährigen Berichte hoffentlich Erreuliches mitzutheilen sein.

Ich hat die Abtheilung gelehrt, was ihr zu leisten möglich war; gern die gewährte Unterstützung der Mitbürger anerkennend, giebt sie sich der Hoffnung hin, daß diese Beihilfe eine immer entsprechendere werden wird.

Während demnach die erste und zweite Abtheilung, auf die hoffnungsvolle Jugend jumeit sich stützend, mit voller Vertheiligung auf ihre Arbeit zurückblicken kann bezüglich des reichen Erfolges, steht der vierten ein solcher nicht in dem Maße zur Seite; noch weniger der dritten. Gern wollen wir den rarrigen Zeiterhältnissen, der drückenden politischen und sozialen Atmosphäre, in der wir leben, hierbei den richtigen Antheil zutommen lassen; aber als ehrliche Männer auch nicht übersehen, daß so Manche nicht ohne Schuld sind, durch Nichtbeachten und Zuwarten der guten Sache geschadet zu haben. Die Erfüllung großer Zwecke liegt nicht in der Hand Einzelner, nur ein allseitiges In- und Durcheinandergreifen kann sie erreichen lassen.

So danken wir einerseits vor allen unsern Behörden für ihr allbereites Entgegenkommen, den städtischen Bezirksvorstehern für ihre der vierten Abtheilung durch umfassende Personalkennntnis geleisteten trefflichen Dienste; der gesammten hiesigen Presse für die unermüdete Vertretung unserer Interessen; all den uns wohl Gesinnten für ihre freundliche Unterstützung; wir bitten die alten Freunde in treuer Liebe anzusprechen. Aber andererseits wollen wir auch nicht verabsäumen, weiter zu versuchen, ob es nicht möglich ist, für unsere selbstlosen Zwecke, für unsere humanen Ziele, für unsere dem Menschenwohl huldigenden Bemühungen die Mithilfe derer anregen zu können, die uns bis jetzt zwar nicht gegenüberstanden, aber auch nicht mit uns gingen. Mächte doch beherzigt werden:

„Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied fassst an ein Ganges dich an.“

Halle a/S., den 24. October 1877.

Dr. Oskar Zhamhajn,
d. 3. erster Schriftführer.